

Thesenpapier

Anschluss, Umbau und Exil: Ursachen und Tatbestände des Ost-West-Konflikts in der deutschen Gesellschaft seit 1989/90

Der radikale Gesellschaftsumbau in den Neuländern ab 1990 ist ein Laborfall der Globalisierung. Über eine Aufarbeitung der DDR im Totalitarismus- und Diktaturenvergleich hinaus, ist eine Soziologie der neoliberalen Annexion, der Anomie und des Exils in Ostdeutschland längst überfällig. Das Forschungsprogramm "Entkoppelte Gesellschaft. Liberalisierung und Widerstand in Ostdeutschland seit 1989/90" will im dreißigsten Jahr der „Einheit“ der zeitdiagnostischen Aufarbeitung dieses Themas Rechnung tragen.

Mein Vortrag stellt die im Rahmen der Forschung „Entkoppelte Gesellschaft“ erarbeitete Thementrilogie Anschluss – Umbau – Exil vor. „Anschluss“ analysiert die Wende 1989/90 als doppelten Umsturz; als Umsturz des historischen DDR-Staates 1989 innerhalb der DDR-„Revolution“ und als Verwerfung einer Konföderation und Staatsneugründung zwischen DDR und BRD. Das Thema untersucht die zeithistorischen Zusammenhänge für den koordinierten Staatsanschluss der DDR an die BRD und zeigt auf, warum die basisdemokratische Reformbewegung 1990 scheitern musste. „Umbau“ erforscht den Gesellschaftsumbau in Ostdeutschland ab 1990 als eine Folge bis heute wirksamer neoliberaler Schockstrategien. Neue Rechtsinstrumente wie das BGB, der Einigungsvertrag, das Treuhandgesetz, Rundfunkstaatsvertrag oder die Wirtschaft-Währungs- und Sozialunion (WWSU), legalisieren die Enteignung einer ganzen Bevölkerung und die Übernahme ihres Vermögens. Die prekären sozialen Folgen wurden ab 2003 mit den Hartz-Reformen instrumentalisiert. «Exil» belegt den seit 1990 politisch und behördlich koordinierten Ausschluss von Ostdeutschen der Jahrgangskohorten 1945 bis 1975 aus Karrieren und gesellschaftlicher Gleichstellung, sowie ihre kollektive Herabsetzung als Mentalitäts- und Wertgemeinschaft. Dies hat in Millionen Biografien tiefe Spuren hinterlassen und sich als unausgesprochener Migrations- und Kulturkonflikt Ost-West verfestigt. Die kulturkolonialen Verwerfungen in Ostdeutschland haben das kollektive Phänomen des Befremdens und des Exils im eigenen Land zur Folge.

Die Forschung «Entkoppelte Gesellschaft» stellt sich die Frage, wie eine Wiedergutmachung des so genannten «Wendunrechts» aussehen könnte, welches sich vor allem durch eine moralische Überlegenheit der Neu-BRD auszeichnet? Sowohl eine dialektische Aufklärung der sozialhistorischen Vorgänge in Ostdeutschland seit 1990 als auch die Bedürfnisse und Leiden der Ostdeutschen der Jahrgangskohorten 1945 bis 1975, die in der Studie «Entkoppelte Gesellschaft» mit 8 bis 10 Millionen total bis partiell Betroffenen errechnet wurden, sind in den Vordergrund der Aufklärung und politischen Bildung zu stellen.